

Dr. med.

Johann Christoph Schwartz,

bestattet den 22. September 1859.

Rede

in der St. Petri-Kirche gehalten

von

Peter Aug

Dr. P. A. Boelchau,
Superintendent.

Niga,

Druck und Verlag von W. F. Häcker.

1859.

ESTICA

A. 3111.

№ 447.

Das das Rigasche Evangelisch-Lutherische Stadt=Consistorium nichts gegen den Druck dieser Schrift einzuwenden hat, solches wird desmittelst in forma probante attestirt.

Gegeben, Riga im Evangelisch=Lutherischen Stadt=Consistorio am 4. November 1859.

(L. S.)

Bürgermeister E. Groß, Präsident.
S. v. Tunzelmann,
Not. l. Secr.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 7. November 1859.
Censor Dr. J. G. Krohl.

ESTICA

A. 3111.

est. A

Taru Riikliku Olikeali
Raamatukogu
10190

est. A 10190

S a r g s c h r i f t.

Dr. med. Johann Christoph Schwartz,

geboren in Riga den 23. August 1809,
gestorben in Küßnacht den 1. Sept. 1859.

2 Tim. 4, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.

5-A

16502

Gefang.

Rig. Gefang-Buch Nr. 509, B. 1. 4. 5. 6.

Schwing zu deinem Gott dich auf ic.

Gnade und Friede sei mit Euch von Gott dem Vater und Jesus Christus unserm Herrn! Amen.

Es sind Viele gekommen in das Haus Gottes und haben um diesen Sarg sich gesammelt Trauer im Herzen und Thränen im Auge. Es sind gekommen Hohe und Niedere, Arme und Reiche, Bewohner unserer Stadt aus allen Ständen, Alle geleitet von dem sehnlichen Verlangen, an der ernstesten Feier dieser Stunde Theil zu nehmen und in ihr sich aufzurichten und zu trösten. Es sind Manche gekommen, die mit den Worten des Klageliedes sprechen mögten: „Unseres Herzens Freude hat ein Ende; die Krone unseres Hauptes ist abgefallen!“

Warum diese Trauer? Warum diese zahlreiche Versammlung, die auf den ersten Blick als eine ungewöhnliche sich kund giebt?

Es ist nicht schwer, die Antwort auf diese Frage zu geben.

Ein Mann ist geschieden, der durch die seltenen Gaben seines Geistes eine hervorragende Erscheinung war unter den Genossen seiner Zeit; ein Mann der Wissenschaft, dem die Besten und Bewährtesten in der Nähe und in der Ferne freudig ihre volle Anerkennung gezollt; ein rastlos thätiger Arzt, der fünf und zwanzig

Jahre hindurch, mit allen Kräften des Leibes und der Seele den Leidenden gedient; ein treuer Sohn der Vaterstadt, der, soweit nur irgend sein Beruf es ihm gestattet, an ihrem Gemeinwohl liebend sich betheiliget hat; ein Mann, der der geistige Mittelpunkt in einem zahlreichen Freundeskreise, und das Herz und die Seele in seinem Hause und seiner Familie gewesen ist. Ja, ein reichbegabter, in seinem Wirken reich von Gott gesegneter, Vielen verbundener und theurer Mann ist aus dem Leben geschieden.

Daher die Trauer, die hier aus jedem Angesichte in dieser zahlreichen Versammlung spricht.

Wohl blicken wir in dieser Stunde auf mannigfache Fügungen göttlicher Gnade, die unsere Seelen in ihrem Schmerze aufrichten und uns mit dankbarer Freude erfüllen. Es war dem Manne, dem in fünf und zwanzig Jahren unausgesetzter Arbeit auch nicht Ein Tag der Stärkung geworden war, in seines Laufes letztem, kurzen Abschnitte durch Gottes Gnade vergönnt, frei von der Last und Bürde des Berufes aufzuathmen, unter freundlichen Erinnerungen aus glücklichen Jugendtagen sich zu ergehen, und im Austausch mit alten und neuen Freunden Geist und Herz zu erfrischen. Es war ihm vergönnt, noch an dem Morgen vor seinem letzten Erdentage in strahlendem Aufgange der Sonne hinzuschauen auf die Berge Gottes, die mit ihren schneebedeckten Häuptern zum Himmel ragen und predigen von der Ehre Gottes und von der Herrlichkeit der Werke seiner Hände. Und als schon wenige Stunden nachher das letzte Leiden, der letzte Kampf begann, da war er in der Fremde nicht allein, da waren durch wunderbare Fügung Gottes liebe Genossen aus der Heimath an seiner Seite, da stand neben ihm ein bewährter Mann der Wissenschaft rathend und helfend und um ihn besorgt wie ein Bruder um den brüderlichen Freund; da

wachte die treueste Liebe an seinem Schmerzenslager, — die treue Gattinn, die geliebte Tochter drückten das brechende Auge ihm zu und begleiteten seine erlösete Seele mit ihren Gebeten zum Himmel. Und seine sterbliche Hülle ruht nicht in fremder Erde. Sie ist zur Heimath, zur Vaterstadt gebracht. Wir können an seinem Sarge uns sammeln und hier sein theures Bild vor unseren Seelen erneuern. Wir können ihm das letzte Geleite geben in einem Zuge, der zu einem Triumph- und Siegeszuge des Gerechten wird. Wir können seinen Staub dort niederlegen, wo seine Väter ruhen, deren Namen die Geschichte Riga's dankbar nennt. Wir können ihm an seinem Grabe nun auch ein sichtbar Denkmal unserer Liebe errichten und der Nachwelt zum Gedächtniß darauf die Worte schreiben: „Riga's dankbare Bewohner dem treuen Arzt und Freunde.“ Wir können nun, wenn des Frühlings milde Lüfte wieder wehen, hinausgehen auf das Gefilde der Todten, das uns ein lieblicher Garten Gottes ist, und die Stätte besuchen, da er ruhet von des Tages Last und Hitze.

Das Alles ist von Gott, das Alles sind Fügungen seiner göttlichen Gnade, das Alles sänftiget unsere Schmerzen und erquickt und erfreuet unsere Seelen.

Aber trotz aller dieser Gnadenerweisungen Gottes, die wir dankbar erkennen, bleibt doch der Stachel des Schmerzes. Wir fühlen, daß wir des Trostes aus dem Worte Gottes bedürfen, das da bleibet in Ewigkeit. Kommt, laßt uns ihn suchen. Vernehmet, was der Apostel Paulus schreibt

1 Kor. 13, V. 9. 10:

„Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“ —

Es ist eine Erinnerung und Mahnung, die der Apostel in diesen Worten uns giebt; es ist eine göttliche Verheißung, die er uns vorhält. Laßt uns in unserem Schmerze sie beherzigen, auf daß wir sprechen lernen: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft!“ Aber laßt uns auch, von diesen apostolischen Worten geleitet, das Bild des entschlafenen Freundes uns vergegenwärtigen und ihm nachschauen in das Reich, das ihm beschieden ist, auf daß wir uns erheben und aus des Herzens Grunde rufen lernen: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!“

Es ist ein großer, gerechter Schmerz, der an diesem Sarge uns erfüllt, trauernde Mitchristen! Wir haben den Werth des Mannes erkannt, der eine lange Reihe von Jahren mit seiner Hilfe uns zur Seite gestanden; wir haben ihm unser volles Vertrauen zugewandt; wir haben ihn geliebt, und wir klagen nun, daß er uns genommen ist. Wir können uns mit dem Gedanken, daß er fortan uns fehlen soll, nicht vertraut machen. Wir meinen, er hätte noch viele, lange, gesegnete Jahre unter uns leben und wirken sollen, um mit dem reichen Schatze seines Wissens und seiner täglich wachsenden Erfahrung Vielen noch zu helfen von der Krankheit zur Genesung, vom Tode zum Leben. Wir meinen, er hätte die Unternehmungen für das Gemeinwohl unserer Stadt, die unter seiner Leitung den gedeichlichsten Fortgang genommen, auch fortführen sollen bis an das Ende. Wir meinen, er hätte das Werk der Erziehung seiner unmündigen Kinder noch leiten sollen bis an das erwünschte Ziel. Wir meinen, er hätte der Frucht seiner Arbeit und Mühe sich noch erfreuen sollen in gesegneten Tagen des Alters. Das sind unsere menschlichen Gedanken. Aber sind unsere Gedanken und Wünsche auch die rechten? Wissen wir, was uns gut ist? Wissen

wir, daß die Erfüllung unserer menschlichen Gedanken und Wünsche uns und unserem Freunde in Wahrheit zum Heile und zum Frieden gebient hätte? O laßt uns beherzigen, was der Apostel des Herrn heute uns zuruft: „Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk.“ Laßt uns in dem tiefen, demüthigen Bewußtsein unserer Kurzsichtigkeit uns unterwerfen unter den gnadenreichen Willen des Gottes, dessen Gedanken höher sind denn unsere Gedanken soviel der Himmel höher ist, denn die Erde, und der da spricht: Ich weiß wohl, was für Gedanken ich mit Euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet.“ Laßt uns in unserem Schmerze uns beugen unter die starke Hand des Herrn und vertrauen den Friedensgedanken, die er mit uns Allen hat, auch wenn er schwer uns heimsucht und tief uns verwundet. Denn wahrlich: Unser Wissen ist Stückwerk! Wahrlich, „der sterblichen Menschen Gedanken sind müsslich und unsere Anschläge sind gefährlich; denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn; wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, was unter Händen ist: Wer will denn erforschen, was im Himmel ist?“ Zur Ergebung mahnt uns das Wort Gottes, also daß wir sprechen mögen: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“

Und damit solche Ergebung unseren armen, schwachen, trauernden Herzen nicht zu schwer falle, so fügt der Apostel des Herrn seiner Mahnung auch eine Verheißung hinzu, die große theure Verheißung: „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“ Ja, das Stückwerk wird aufhören und das Vollkommene wird anfangen. Das wird geschehen in der Stunde, in welcher wir Alle, die wir jetzt in Schwachheit trachten nach dem

Ziele unserer himmlischen Berufung, nach dem Tode dieses Leibes, durch göttliche Barmherzigkeit stehen werden vor dem Angesichte des Menschensohnes in seiner seligen Nähe und Gemeinschaft. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ Dann wird die Decke hinweggenommen sein von unsern Augen; dann werden wir schauen die jetzt noch verborgenen Rathschlüsse göttlicher Weisheit und Gnade; dann werden wir's fassen, warum der Herr des Lebens und des Todes den Freund, den wir beklagen, so früh, aus seines Laufes Mitte, von unserer Seite genommen hat; dann wird uns offenbar werden der ganze Reichthum göttlicher Liebe und Treue in den Prüfungen und Schmerzen unserer irdischen Wallfahrt; dann werden wir ganz verstehen und fühlen, was es heißt: „Die in Thränen säen, werden in Freuden ärnten.“ — Dorthin, in jene große Stunde der Verheißung laßt uns schauen, damit wir willig uns ergeben in unseres Gottes Rath und ohne Klage sprechen: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“

Es ist gut, sich zu beugen unter die Hand des allmächtigen Gottes; es ist gut, sich ergeben in den gnadenreichen Willen des Herrn; aber es ist mehr, auch unter Thränen loben und danken; „es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster!“

Und auch dazu erweckt uns unser Text, wenn wir von ihm geleitet das Bild des entschlafenen Freundes uns vergegenwärtigen und ihm nachschauen in das Reich, das ihm beschieden ist.

„Unser Wissen ist Stückerwer“, ruft der Apostel des Herrn. Aber indem wir ihn hören, mögte es fast scheinen, als wenn dieser Ruf am wenigsten eine Anwendung leiden könnte auf den Mann, der uns Alle oft genug in Staunen und Bewunderung

gesetzt hat durch den Umfang seines Wissens, durch die Tiefe und Gründlichkeit seiner Kenntnisse, durch die Stärke seines Gedächtnisses, mit welchem er Gelesenes und Erlebtes, die jüngste und die fernste Vergangenheit, Personen, Namen, Zahlen, Verhältnisse und Beziehungen, bis in die geringsten Einzelheiten gleichmäßig umfaßte, und das ihm mit nie fehlender Treue und Lebendigkeit in jedem Augenblicke zu Gebote stand. Und doch schließt uns gerade dieses apostolische Wort das innerste geistige Sein und Leben und Wirken des vollendeten Freundes auf. Er hatte erkannt, daß unser Wissen Stückwerk ist. Und das gerade machte ihn zum ächten Manne der Wissenschaft, der nicht etwa von dem einmal gewonnenen Schätze in vornehmer Selbstgenügsamkeit zehrte, nicht etwa auf einmal eingenommenem Standpunkte im Wahne der Unfehlbarkeit und in starrer Abgeschlossenheit verharrte, sondern unablässig suchte und untersuchte, prüfte und forschte, jede bemerkenswerthe Thatsache mit scharfem Blicke beobachtete und verfolgte, jede neue Richtung und Gestaltung in den Kreis seiner sorgfältigen Erwägung zog, jeden wahrhaften Fortschritt freudig begrüßte und zu verwerthen trachtete. Das gerade machte ihn zum Manne edelster Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit im Umgange mit des Lebens verschiedenartigsten Kreisen. Das gerade machte ihn zu einem der würdigsten Träger und Beförderer jener rücksichtvollen und innigen Collegialität, die eine der schönsten Zierden des ärztlichen Standes Riga's ist.

„Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk.“ Der Vollendete hatte es erkannt auch in einer anderen Richtung hin. Er gehörte nicht zu Denen, die mit dem Verstande der Verständigen alle Geheimnisse Himmels und der Erde lösen wollen; nicht zu Denen, die aus eigener Kraft und Vernunft ihr

Heil und ihre Seligkeit schaffen zu können vermeinen. Seine Seele hatte sich gebeugt vor seines Gottes Macht und Gnade. Er hatte in seiner Tiefe und Wahrheit das Wort erfaßt, mit welchem der Herr seine Bergpredigt beginnt: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.“ Er hatte erfaßt das Wort des Sohnes Gottes: „Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.“ Er gehörte seiner Kirche nicht bloß äußerlich, sondern aus Ueberzeugung und von Herzen an. Das hat er bewährt in der heiligen Sehnsucht, mit welcher er, ob auch noch so sehr von Arbeit und Mühe umdrängt, den Trost des göttlichen Wortes und Sacramentes gesucht; das hat er bewiesen in der ernstern Sorge, mit welcher er vor Allem seiner Kinder christliche Erziehung gewollt; das hat er bezeugt in dem guten Bekenntnisse, das er noch kurz vor seinem Scheiden aus unserer Mitte abgelegt, indem er der geliebten Tochter am Tage ihrer Confirmation in ihr Andachtsbuch die Worte geschrieben: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn nur der Name Jesu Christi allein.“ Und daher die wohlthuende Ruhe seines Wesens und die Klarheit seines Urtheils in menschlichen, göttlichen und kirchlichen Dingen; daher die Treue in seinem Berufe, mit welcher er auch den Geringsten unter den Leidenden in hingebender Liebe diente; daher endlich die glaubensvolle Ergebung in seiner Sterbestunde, in welcher er mit hellem Bewußtsein die Schläge seines Pulses zählend, die Seinen tröstend, dem Augenblicke seiner Erlösung entgegenschah. —

Es ist nun an ihm erfüllt die Verheißung: „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“

Schauet im Geiste ihm nach, trauernde Freunde, in das Reich, das nun ihm beschieden ist durch die Gnade seines und unseres Erlösers und Herrn. Sehet, wie sein auf Erden schon so reich begabter Geist dort, wo das Stückwerk aufhört, den freien Blick erhebt und von Angesicht zu Angesicht erkennet gleich wie er erkannt ist. Denkt euch, wie er dort seine Arme ausbreitet den Geliebten seines Herzens entgegen; wie sein Auge sucht und findet die Gottesmänner der Vergangenheit, die Weisen und die Männer der Wissenschaft, deren Namen hell auf Erden leuchten, und die ihm hienieden Lehrer und Vorbilder, Führer und Freunde gewesen sind. Fühlet, was **ich** ihm geworden ist, da die Zusage des Herrn sich an ihm erfüllt hat: „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen.“

Und wenn ihr das Alles im Geiste schauet und in seliger Ahnung fühlet, dann bringet Preis und Ehre und Lob und Dank dem allmächtigen Gotte, der unsern Freund auf Erden so gnädig geführt, so reich gesegnet, und nun von allem Uebel erlöst und ihm ausgeholfen hat zu seinem himmlischen Reiche. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, auch wenn das Auge Thränen weint.

Danke und preise auch du, gebeugte Freundin, die du am Sarge des geliebten Gatten stehst; danke und preise für den unermesslichen Reichthum göttlicher Barmherzigkeit, die bei dem Rückblicke in die vergangenen Tage dir entgegenleuchtet. Sprich nicht mehr: Wie liegt das Leben nun so arm und leer und öde vor mir da! Gedenke des Wortes, das der Freund deines Herzens noch in der Stunde des Scheidens dir zugerufen hat: Dir bleibt in deinen hoffnungsvollen Kindern eine große Aufgabe, ein süßer Trost und eine reiche Quelle der Freude! Gedenke der Verheißung, welche

diese Stunde dir vorgehalten hat: „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören!“ —

Und ihr, geliebte Kinder, die ihr den guten, treuen Vater beweint, preiset und danket auch ihr, daß Gott Euch einen solchen Vater gegeben, und nun, da er ihn genommen, euch für euer ganzes Leben gelassen hat die theuersten Erinnerungen und die ernstesten Mahnungen und Erweckungen, immer am ersten zu trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Ja, wir preisen und loben dich, Herr des Lebens und des Todes, daß du dich dem Freunde, den wir bestatten, so gnädig erwiesen hast auf allen seinen Wegen. Wir danken dir, Vater unseres Herrn Jesu Christi, der du ein Vater der Barmherzigkeit und ein Gott alles Trostes bist, daß du uns tröstest in aller unserer Trübsal auch an diesem Sarge. Und wir bitten dich, lehre uns immer mehr erkennen, daß unser Wissen Stückwerk und unser Weissagen Stückwerk ist. Wir bitten dich, laß uns immer heller leuchten deine Verheißung: Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören! Amen.

Vater unser ꝛc.

Gefang.

Reg. Gesang= Buch Nr. 662, 2.

Mag den Leib die Erde decken ꝛc.

Collecte und Segen.

Gefang.

Nig. Gesang-Buch Nr. 198, 1.

Selig sind des Himmels Erben ꝛc.

„Ja selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

Amen.
